



DICKE LUFT?
RUB gibt Entwarnung
in Sache PCB in der
G-Reihe.



GREAT FEAR?
Individuals are sent
back to their countries of
origin.



COOLE RIFFS?
KuCaf lädt zum Circle
Pit und zur „Rock Uni
Bochum“.



SAFE SPACE?
Diskussionen an
der Universität mit
Snowflakes sind okay.

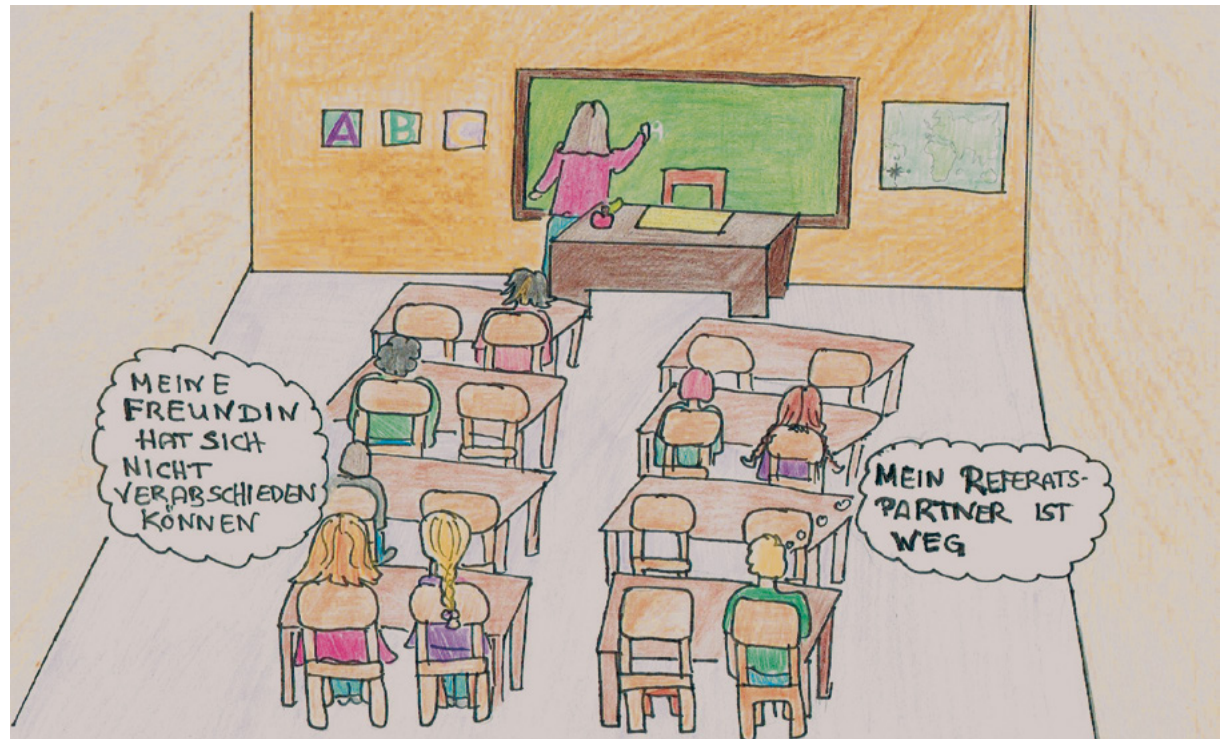
:bszank – Die Glosse

Gerade zwei Wochen ist es her, dass die RUB-Mensa von der Tierschutzorganisation PETA als veganfreundliche Mensa ausgezeichnet wurde. Besonders Lob gab es dabei für die Aktionswochen und das täglich wechselnde vegetarische Angebot. Bei letzterem hat sich die Küche – wohl vom Ruhm angespornt – am Mittwoch an einem avantgardistischen vegetarischen Gericht versucht: Ein Erbseneintopf mit Mettwurst (mit Schweinefleisch) oder einem leckeren trockenen Brötchen. Es wäre den – sich ausschließlich carnivorisch E(h)rnährenden – natürlich nicht zumutbar keine Fleischalternative für das Vegetarische Gericht anzubieten. Zugleich erfreuen sich trockene Brötchen als Alternative zu Schnitzel und Wurst schon seit jeher großer Beliebtheit. Spaß beiseite: Die Mensa hat oft gezeigt, was für tolle vegetarische Gerichte möglich sind: Sehr zu empfehlen sind etwa das Curry und die Kohlrouladen. Gerade darum ist es bitter, wenn statt einer hochwertigen vegetarischen Beilage eine olle Semmel am Tellerrand liegt.

:fah

➔ BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum



Leere Stühle, traurige Gemüter: Plötzlich sind die neuen FreundInnen weg. Meist bleibt nicht mal Zeit, sich zu verabschieden.

Karikatur: kac

Wenn Menschen auf einmal weg sind

GEFLÜCHTETE: Am 24. Januar fand die zweite Sammelabschiebung nach Afghanistan statt. Nur so sei laut Bund eine funktionale Asylpolitik zu betreiben. Von vielen Seiten hagelt es Kritik an diesem Vorgehen.

Nordrhein-Westfalens Geflüchtetenpolitik gibt zu bedenken. Während sich Innenminister Jäger positiv zu den Abschiebungsverfahren und den freiwillig Ausreisenden äußert, kritisieren andere vorschnelles Handeln. Denn: Laut UN Refugee Agency (UNHCR) gilt Afghanis-

tan nicht annähernd als „sicheres Herkunftsland“. Was *Treffpunkt Asyl* oder die *Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum* zum Thema sagen, erfahrt Ihr im Innenteil (Seite 4) – passenderweise als :bsz international auf Englisch. Außerdem kommentiert unser Redakteur Marcus

die Abschiebungen und erzählt, was er von der Geflüchtetenpolitik der Regierung hält (Seite 6).

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 4 UND 6

Typisierungsaktion für DKMS

KNOCHENMARKSPENDE: Werbung für die Sache und 432 neue potenzielle SpenderInnen. Das ist das Ergebnis der 4. Typisierungsaktion der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS).

Diese wird an der RUB traditionell vom AstA organisiert. Es seien zwar weniger neue Typisierungen als in den Vorjahren, aber man sei dennoch sehr zufrieden, sagt AstA-Referent Philipp Nico Krüger. Jährlich erkranken bis zu 12.000 Menschen allein in Deutschland an Blutkrebs, in nicht wenigen Fällen verläuft die Erkrankung tödlich. Doch eine Knochenmarkspende kann das Überleben sichern – wenn einE passender SpenderIn gefunden wird. Deshalb kämpft die DKMS seit 1991 dafür, dass sich möglichst viele Menschen in der Datei registrieren lassen. Und das ist erstaunlich einfach: Mit einem Wangenabstrich wird Zellmaterial aufgenommen, aus dem im Labor Gewe-

beurteilungen analysiert werden.

Kostenlose Registrierung

Mussten die Kosten für eine Typisierung früher noch selbst getragen werden, übernimmt die DKMS diese heute, dank Spendengeldern, komplett. Und so lassen sich vor allem bei großangelegten Aktionen wie am vergangenen Dienstag auf dem Campus viele Menschen typisieren. Mittlerweile umfasst die Datei über sechs Millionen potenzielle SpenderInnen und soll weiter wachsen. Auch deshalb will der AstA in



Zukunft weitere Aktionen für Bochum organisieren. „Solange wir im Amt bleiben, werden wir uns für die Veranstaltung einsetzen“ erklärt Philipp.

Besonderer Dank gelte außerdem den fast 60 ehrenamtlichen HelferInnen sowie dem Fachschaftsrat Medizin, der mit Fachwissen vor Ort für Aufklärung sorgte und die Verpflegung der HelferInnen mitorganisierte. Weitere Informationen findet ihr unter www.dkms.de. Wer die Aktion verpasst hat, kann dort auch ein Registrierungsset anfordern.

Gastautorin :Katrin Skaznik

Neuer AStA der Uni Duisburg-Essen steht in der Kritik

HOCHSCHULPOLITIK: Auf dem Blog „ruhrbarone“ wurde die neue Koalition als „Querfront-AStA“ angegriffen. Denn vertreten ist unter anderem auch der Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS). Die neue AStA-Vorsitzende Nadine Bendahou (IL) widerspricht der Kritik.

Am 20. Januar wählte das Studierendenparlament der Universität Duisburg-Essen einen neuen AStA: Damit löst eine Koalition aus Internationaler Liste (IL), den fachschaftsnahen Antiheldern (L.a.m.a.), den Unabhängigen Demokraten (UD), der FDP-nahen Liberalen Hochschulgruppe (LHG) sowie dem RCDS die bisherige Koalition aus Grüner Hochschulgruppe (GHG), Linker Liste (LiLi) und den SPD-nahen Jusos ab. Die linke Studierendenvertretung war insgesamt vier Jahre im Amt. „Wir waren ein AStA, der emanzipatorische Politik betrieben hat“, heißt es auf der Homepage. „Wir hoffen, dass all das, was wir erreicht haben und was wir noch erreichen wollten, vom neugewählten AStA weiterhin verfolgt wird.“

Die Internationale Liste (IL) hatte sich erst im letzten Herbst gegründet. Das erklärte Ziel: Bisher vernachlässigte migrantische Studierende sollen stärker vertreten werden. Dazu gehören die Schaffung von interkulturellem Austausch zwischen den KommilitonInnen, aber auch ein Gebetsraum für gläubige Studierende. Denn das sei einer der Kritikpunkte an

dem Vorgänger-AStA: Die Schließung der Gebetsräume durch das Rektorat sei einfach hingenommen worden. Seither beten gläubige Studierende in der Bibliothek oder an anderen Orten des Campus. Entsprechende Räumlichkeiten dafür fehlen schlichtweg. So erklärt die neue AStA-Vorsitzende Nadine Bendahou, die auch Landessprecherin der linksjugend NRW ist: „Viele Studierende kommen auf uns zu und sagen, wir wollen Räume zum Beten und dafür nicht in die DiTiB-Moschee.“ Genauso soll aber auch ein Raum der Stille geschaffen werden, in den sich alle Studierenden zurückziehen können. Weitere wichtige Ziele des Koalitionsvertrags des neuen AStA seien, die Digitalisierung des Campus voranzutreiben und mehr Transparenz zu schaffen.

Kritik an Koalition mit RCDS

Neben der IL gibt es einen weiteren Gewinner der neuen Koalition: Der RCDS wird mit drei Listenmitgliedern vier Posten besetzen. Doch genau das ist einer der Kritikpunkte: So sprachen die ruhrbarone in einem Beitrag prompt von einem



Ein Zeichen gegen rassistische Hetze: Der neue AStA der Uni Duisburg-Essen beteiligte sich auch an den Protesten gegen den AfD-Parteitag in Oberhausen.

Foto: AStA der Uni Duisburg-Essen

„Querfront-AStA“. Für Nadine Bendahou unhaltbare Vorwürfe: „Das ist eine Unverschämtheit. Den AStA kann man als vieles bezeichnen, aber nicht als neurechts oder als Querfront.“ So arbeite der RCDS auch im Bündnis gegen Rassismus mit, der neue AStA beteiligte sich unter anderem an den Protesten gegen den AfD-Parteitag am vergangenen Sonntag in Oberhausen. Gleichwohl sei es der

Landessprecherin des NRW-Jugendverbandes der Linken aus ihrer politischen Gesinnung heraus schwer gefallen, mit konservativen Kräften zusammenzuarbeiten. „Die Koalitionsgespräche haben aber ergeben, dass wir mit ihnen konstruktiv für die Studis zusammenarbeiten können“, erklärt die 21-Jährige.

:Benjamin Trilling

Integration durch Austausch

KULTUR: Das International Office der Ruhr-Universität Bochum und das Erasmus Student Network Bochum (ESN) luden am 24. Januar zum Syrischen Abend. Weit über 300 GästInnen fanden ihren Weg ins KuCaf.

Mehr als nur eine Plattitüde – Kultureller Austausch bedeutet, dass man mit Menschen in Kontakt tritt. RUBiss (RUB international student services) veranstalten in Kooperation mit ESN jedes Semester kulturelle Abende. Im Rahmen des von RUBiss initiierten Programms INTEGRA-12 sollen Menschen mit Fluchthintergrund für ihren Studieneinstieg in Deutschland vorbereitet werden. Durch Sprachkurse und ein weiterführendes propädeutisches Programm werden so Kompetenzen vermittelt, die für Studium und Beruf unabdingbar sind. Mit dem Syrischen Abend motiviert das Veranstaltungsteam gemeinsam mit den INTEGRA-TeilnehmerInnen zum interkulturellen Austausch.



Phrasen und Namen: Über den Arabischkurs wird das kulturelle Potential der Sprache vermittelt.

Foto: Dennis Breuer

Crashkurs: Syrische Kultur

Ein Schild mit der Aufschrift „Arabischkurs“ lud ein, sich der Sprache zu nähern: „Man konnte seinen Namen in arabischer Schrift schreiben und einfache Begriffe lernen wie zum Beispiel ‚Guten Morgen‘, ‚Danke‘ und ‚Bitte‘“, berichtet Anas Obiad, der selbst an INTEGRA teilnimmt und die GästInnen zum Syrischen Abend begrüßte. Große Begeisterung entfachte das Essen: vor allem die traditionelle Nascherei Halauiet al schbn verübte vielen das Programm. „Dann kam die Bauchtanzgruppe. Es war total schön mit typischen arabischen Tänzen und Live-Musik im Anschluss. Besonders schön fand ich, dass die Deutschen dann mit uns tanzen und feiern wollten“, resümiert Anas weiter.

Mentalität erfahrbar machen

Möglich wurde das vielseitige Angebot erst durch „tatkraftige Unterstützung“ Studierender, die als HelferInnen, Köche und Köchinnen und Assoziierte des International Office dabei waren, betont Ina Hierath. Sie und Katrin Gildemeister koordinierten die Engagierten. Im Gespräch mit der :bsz betonten die Mitarbeiterinnen des Internatio-



Wozu Sprache? Beim Essen verständigen sich alle über zwei Buchstaben: Mmmh!!!

Foto: Dennis Breuer

nal Office, dass „verschiedene Aspekte der Lebensweise im Rahmen des Abends vermittelt“ werden sollten. In den vergangenen Jahren häuften sich tendenziöse Medienberichte. In Gegenüberstellung dazu statuiert der Syrische Abend im KulturCafé ein Exempel für gelungenen interkulturellen Dialog.

:Marcus Boxler

News:Ticker

- 19. Januar: Bei der Bücherspendenaktion für bedürftige Kinder (siehe :bsz 1108) kamen 25 Umzugskisten Lesestoff zusammen, die in Caritas-Beratungsstellen auf neue BesitzerInnen warten. Mehr Informationen unter: tinyurl.com/BlueSquare-Buecherspende
- 24. Januar: Bis zum 30. April bei Campus RuhrComer, dem Newcomer-Festival der studentischen Bands, bewerben. Alle Infos: campus-ruhrcomer.de/
- 25. Januar: Susanne Budde ist das 20.000ste Mitglied im Ehemaligen-Netzwerk RUB-Alumni. Mehr hier: news.rub.de
- 30. Januar: Polnische Woche des Akafö mit kulturellen und gastronomischen Highlights wie Impro-Theater oder polnischem Buffet. Mehr Infos: tinyurl.com/akafö-polnischewoche

:Die Redaktion

Sorry

Eine Grafik in der :bsz 1112 zeigt, dass die AfD keinen Sitz im Düsseldorfer Studierendenparlament hat. Da ist uns leider ein Fehler unterlaufen, da die AfD-nahe „Campus Alternative“ dort seit November 2016 im StuPa sitzt.

PCB-Entwarnung an der RUB

CHEMIKALIENBELASTUNG: PCB – für viele Leute mag dies ein Begriff sein, mit dem nicht viel anzufangen ist. Das ist nicht verwunderlich, denn „polychlorierte Biphenyle“ sind nichts mit dem man heutzutage noch oft in Kontakt tritt.

Jene Substanzklasse (im folgenden PCB genannt) steht im Verdacht, krebserregend zu sein und wurde früher oft in Dichtungsmaterial oder Lack verwendet. Wie die :bsz in vergangenen Ausgaben berichtete (zum Beispiel in :bsz 1013 und :bsz 1066) ist die RUB vor allem im Bereich der N-Reihe und der G-Gebäude mit PCB belastet, da zum Zeitpunkt der Errichtung nicht klar war, welche gesundheitli-

chen Konsequenzen daraus resultieren könnten. Die RUB hat in den vergangenen Jahren sehr viel unternommen, um dieser Problematik effizient entgegenzuwirken.

Die maximale Arbeitsplatzkonzentration von PCB beträgt laut neuesten Richtlinien 0,003 mg/m³, was 3 µg/m³ bzw. 3000 ng/m³ entspricht. „Dieser Wert“, so Dr. Robert Grosche, ständiger Vertreter der Kanzlerin für Bau- und Gebäudemana-

gement der RUB, „wird nur in wenigen Gebäuden oder Räumen überschritten – sie werden auch für Studenten und Mitarbeiter der RUB als nicht weiter benutzbar gekennzeichnet“. Seit 2013 ist die Sanierung bezüglich der PCB Belastung an der RUB in die Tat umgesetzt worden, durchaus auch mit sehr großem Erfolg. Die Belastung innerhalb einiger Gebäude wurde nach der Sanierung sogar soweit reduziert, dass sie unterhalb der Nachweiskategorie waren, also vollkommen unbedenklich.

Da immer noch einige Seminarräume genutzt werden, in denen zwar eine erhöhte, wenngleich unbedeutende (da geringer als 3000 ng/m³) Belastung vorherrscht, neigen einige Leute dazu, die Nutzung dieser Räume zu überdenken. Dem größten Teil der Belastung ist durch simples Lüften fünf Minuten vor Verlassen des Raumes (um PCB-belasteten Staub und PCB in der Luft zu entfernen) beizukommen.

Vorabsanierung für eine bessere Zeit

Da an der RUB nicht alle Gebäude mit sofortiger Wirkung kernsaniert werden

können, werde stattdessen der Weg einer „Vorabsanierung“ gegangen, so Grosche. Die Gebäude werden von Teilen der Belastung befreit, sodass die Konzentration von „möglicherweise bedenklich“ zu „unbedenklich“ herabgestuft werden kann, bis die Kernsaniierung zu „absolut unbedenklich“ stattfindet.

Biomonitoring für MitarbeiterInnen

Angestellte, welche in den etwas älteren Gebäuden der G-Reihe arbeiten, sind einer deutlich höheren Exposition bezüglich PCB ausgesetzt, da sie eine weit längere Zeit an einem PCB-belasteten Ort verweilen, als es zum Beispiel Studierende tun. „Die RUB hat in den vergangenen Jahren bei Mitarbeitern, welche dauerhaft einer PCB Belastung ausgesetzt sind ein Biomonitoring eingeführt, um gesundheitlichen Besorgnissen oder Bedenken nachzukommen. Bis zum heutigen Tag allerdings wurden keine Konsequenzen der Exposition gefunden“, so Grosche.

:Dennis Rosinski



Alte G-Reihe: Hier ist die PCB-Belastung höher als in den neueren Gebäuden. Foto: lor

Kamera adé

URTEIL: Ehemaliger Finanzreferent des RUB-AStA soll 4.000 Euro veruntreut haben. Das Amtsgericht verurteilt ihn zu 2.400 Euro Geldstrafe.

Auf einer der letzten AStA-Sitzungen des 47. Studierendenparlaments (StuPa) im Februar 2015 hat der AStA die Anschaffung eines neuen HD-Camcorders beschlossen. Der Camcorder für das Öffentlichkeitsreferat sollte dazu dienen, AStA-Veranstaltungen aufzuzeichnen und online für diejenigen verfügbar zu machen, die nicht direkt teilnehmen können.

Der neue AStA des 48. StuPa hat unter dem Vorsitzenden David Schmidt (NAWI) und Finanzreferent Jan Heinrich (erst NAWI, später JUSO) im März 2015 den ehemaligen Referenten beauftragt, den Camcorder zu besorgen.

Dem AStA-Vorsitz gegenüber soll der, zu dem Zeitpunkt im Referat für Hochschulpolitik tätige, Referent angegeben haben, „den HD-Camcorder nicht auf Rechnung kaufen zu können“, so Christian Grabowski, Referent für Service und Öffentlichkeitsarbeit und deshalb habe man ihm einen Scheck über 4.000 Euro ausgestellt.

Lange gewartet, niemals gesehen

Nach mehrmaliger Rückfrage des AStA, wo denn die Camcorder bliebe, entgegnete der Referent, dass es noch dauern würde, weil

es Probleme mit dem Zoll gebe, erinnert sich Sven Heintze, der zu dem Zeitpunkt im AStA-Vorstand tätig war.

Nach mehreren Versuchen, Informationen von dem Studenten über den Verbleib des Geldes zu bekommen, wurde eine anonyme Anzeige gegen ihn erstattet.

Schnelle Reaktion

Die NAWI, für die der Referent im AStA tätig war, hat ihm zeitnah „in einem Listenausschlussverfahren einstimmig die NAWI-Mitgliedschaft aberkannt“, so Grabowski. Auch AStA und StuPa haben ihn als AStA-Referenten entnannt.

Der wegen Veruntreuung angeklagte Referent wurde vom Bochumer Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 2.400 Euro verurteilt.

„Durch das Urteil sehen wir uns in der damaligen Entscheidung bestätigt, die Zusammenarbeit mit dieser Person zu beenden“, sagt David Semenowicz, derzeitiger Finanzreferent des AStA. Weitere rechtliche Schritte seien eingeleitet, um den verursachten Schaden der Studierendenschaft und damit bestehende Ansprüche zu befriedigen.

:Kendra Smielowski

(Be)frei(t)e Wissenschaft

PODIUMSDISKUSSION: „Free Science! – Wissenschaft zwischen Goethe und Kommerz“ hieß es am Samstag im Blue Square.

SprecherInnen aus verschiedenen Fachrichtungen traten in einen offenen Dialog mit dem Publikum. Nach kurzer Vorstellung durch alle Beteiligten gab es zwei Keynote-Vorträge zur Anreicherung der nachfolgenden Podiumsdiskussion. Im Anschluss an die Diskussion wurden die GewinnerInnen eines Kreativwettbewerbes ausgezeichnet.

„Handle so, dass ...“

... die Wirkungen deiner Handlungen verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“ – Hans Jonas. Im ersten Vortrag vom Paläontologen und Geobiologen Prof. Dr. Reinhold Leinfelder ging es um das anthropozäne, übersetzt „das vom Menschen gemachte“, Zeitalter. Er richtete sich gegen die polemische Formulierung, dass die Menschheit die Krankheit des Planeten sei, und verwies auf die Verantwortung der Wissenschaft. Diese sei zentral, um die Zukunft als Möglichkeitsraum zu begreifen und zu gestalten. Wissenschaft 4.0 bedeutet für ihn, die dringenden Fragen der Gesellschaft nicht länger mit einem „Das habe ich gelernt“,

sondern mit einem „ich habe eine Lösung“ zu beantworten.

„Top Scientist = Top fundraiser“?

Den zweiten Vortrag hielt der Wissenschaftsphilosoph Prof. Hans Radder. Er übte Kritik an der zunehmenden Hierarchisierung, Bürokratisierung und Einflussnahme der freien Wirtschaft auf die Forschung. Besonders kritisierte er die problematische Rolle von PR-Formeln wie der sogenannten „Journal Impact Factor“, einer errechneten Zahl, die den Einfluss einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift wiedergibt. Die Forschung würde dadurch den wirtschaftlichen Interessen hintenangestellt.

An der abschließenden Podiumsdiskussion nahmen unter anderem Dr. Thomas Grünwald, Dr. Beate Konze-Thomas, Dr. Peter Nussbaumer und Prof. Eckhard Weidner teil. Themen waren der gesellschaftliche Nutzen von Wissenschaft, die Frage, woher die zunehmende Kommerzialisierung käme und Kritik am Peer-Review-System.

:Frederik Herdering



You have to leave – Now!



:BSZ INTERNATIONAL: In 2015 and 2016, 162 people were deported from Bochum, while 376 people – who were obliged to leave the country – underwent a controlled voluntary departure. Aid organisations criticise these actions sharply.

On December 15, 2016 – right after the first collective deportation of 34 Afghan men – Federal Minister of the Interior, Thomas de Maizière, stated: "Such repatriation measures are important and necessary in order to keep our asylum system functioning. I consider it important to execute and continue

such measures responsibly and cautiously as well as determinedly and consequently."

Although the UN Refugee Agency (UNHCR) recently published a report which states that "the entire national territory of Afghanistan is affected by an internal armed conflict", a second collective deportation has been executed

on January 23.

In the past year, North Rhine-Westphalia (NRW) has conducted 26,611 departures in general, of which 21,490 have been executed on a so-called voluntary basis. NRW's Interior Minister Ralf Jäger says: "The voluntary departure is the most humane, easiest and most cost-efficient way." However, he also emphasises

that, if people refuse to take this opportunity, "applicable law has to be consequently enforced and departure asserted".

The situation in Bochum

In 2015 and 2016 combined, Bochum has deported 162 individuals, of which 40 were legally incarcerated. Further 376 individuals were obliged to leave the country and offered the opportunity to proceed with a controlled voluntary departure. There is no data in Bochum's records concerning the country of origin for this. Thus, it is not possible to say if and how many people were sent to Afghanistan.

Hans Hudde of *Treffpunkt Asyl Bochum*, an aid organization for refugees, says: "The problem of course affects other states in war zones and conflict areas; Afghanistan just is the most striking example." He further criticises the voluntary departures: "Those who volunteer to leave are facing enormous pressure and often choose this possibility solely because they want to avoid an imminent nocturnal deportation, which could be a traumatic experience for them and their relatives."

Antonia Kreul of the *Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum* (MFH) offers advice to unattended underage refugees and young adults concerning the asylum procedure, their right of residence, and the German legislation. Lately, she noticed that more and more clients from Afghanistan or other so-called "safe countries of origin" approach the MFH because their asylum applications have been declined. They fear deportation which results in a panic, especially amongst young, single, male, asylum seekers.

Protests in Bochum and Düsseldorf

In light of the current collective deportations and possible future deportations, various organisations will hold demonstrations. At 2 p.m. on February 1, *Treffpunkt Asyl* will gather supporters in front of the Bochum Townhall for a rally while the council is in session discussing deportations to Afghanistan. Additionally, on February 11, there will be a demonstration in Düsseldorf to protest against the deportations on a federal level.

:Tobias Möller

Country of Origin	Deportations in 2015 and 2016
Serbia	24
Kosovo	24
Romania	22
Bosnia-Herzegovina	15
Macedonia	15
Georgia	11
Syria	11
Iraq	8
Albania	4
China	4
Poland	3
Bangladesh	3
Turkey	2
Lithuania	2
Ghana	2
Egypt	2
Nigeria	2
Bulgaria	1
Morocco	1
Netherlands	1
Belarus	1
Algeria	1
Moldavia	1
Unresolved	2

Deportations Bochum implemented: Afghanistan is not yet on the list.

Bearbeitung: tom

Wirbelsäulen-zentrum in Bochum

Auszeichnung: Das Bochumer Knappschafts-Krankenhaus wurde nach den Vorgaben der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft als erstes Wirbelsäulenzentrum im Ruhrgebiet zertifiziert. Damit ist es nach Köln und Münster das dritte in NRW; insgesamt gibt es zehn in Deutschland.

„Diese Auszeichnung macht uns sehr stolz, weil von unabhängiger Seite die hohe Qualität in der Behandlung von Erkrankungen der Wirbelsäule bestätigt wurde,“ so Professor Kirsten Schmieder, Direktorin der Neurochirurgischen Klinik. Kriterien für die Vergabe der Auszeichnung sind unter anderem eine ausreichend hohe Zahl an operativen Wirbelsäuleneingriffen aller Schwierigkeitsgrade sowie Qualitätsmerkmale wie 24-stündige Notfallversorgung. Zudem muss die Klinik wissenschaftliche Aktivitäten auf dem Gebiet der Wirbelsäulenforschung nachweisen können. Neben der Behandlung von Verschleißerkrankungen der Wirbelsäule ist die Klinik auf die Therapie von Tumorerkrankungen und entzündlichen Wirbelsäulenerkrankungen spezialisiert.

:lux

Gegen Erdoğan's Diktatur

JOURNALISMUS: Pressefreiheit in der Türkei so gut wie abgeschafft. Das Online-Magazin „Özgürüz“ informiert nun aus Deutschland.

Auf www.ozguruz.org finden sich eine türkische und eine deutsche Version des neuen Mediums, das die Menschen in der Türkei mit unzensurierten Nachrichten versorgen will. „Özgürüz“ bedeutet übersetzt „Wir sind frei“. Verantwortlich sind die hierzulande im Exil lebenden türkischen Journalisten Can Dündar und Hayko Bağdat sowie das Recherchezentrum „Correctiv“.

Der auch in Westeuropa bekannte Can Dündar war Chefredakteur der renommierten türkischen Tageszeitung „Cumhuriyet“. Jenes linksliberale Blatt steht in Opposition zum Regime von Präsident Recep Tayyip Erdoğan und berichtete über eine (2014 erfolgte) Waffenlieferung des türkischen Geheimdienstes MIT nach Syrien, die mutmaßlich an die Terrororganisation „Islamischer Staat“ ging. Dafür wurde Dündar im Mai 2016 wegen „Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen“ zu knapp sechs Jahren Gefängnis verurteilt. In einem gesonderten Verfahren wegen „Unterstützung einer Terrororganisation“ droht ihm zudem lebenslange Haft. Dündar floh deswegen nach Deutschland.

Repression und Zensur

In der Folge des gescheiterten Putsches im Juli 2016 verschlechterte sich die Situation von JournalistInnen in der Türkei drastisch: Erdoğan ließ unter dem bis heute geltenden Ausnahmezustand gegen die oppositionellen Medien vorgehen. Seither wurden um die 170 Zeitungen, Verlage, Radio- und Fernsehsender sowie Nachrichtenseiten geschlossen. Fast 150 JournalistInnen und MedienarbeiterInnen sitzen im Gefängnis und mehr als 2.500 haben ihre Arbeit verloren. Durch Nachrichtensperren, Entzug journalistischer Akkreditierungen, unzählige Strafverfahren und das Verhindern von Werbeanzeigen wird regierungskritische journalistische Arbeit fast unmöglich gemacht.

Die Internetseite von Özgürüz ist in der Türkei noch vor Beginn der Berichterstattung gesperrt worden – offiziell „zum Schutz der nationalen Sicherheit und öffentlichen Ordnung“. Doch Internetzensur lässt sich technisch umgehen. Und die bereits mehr als 33.400 Follower auf Twitter deuten auf ein ordentliches LeserInnenpotential hin.

Gastautor :Patrick Henkelmann

Baubeginn Sozialtherapeutische Anstalt

Kriminalität: Der Bau der Sozialtherapeutischen Anstalt (Sotha) für bis zu 80 Sexualstraftäter in Bochum soll nach sehr langer Verzögerung noch dieses Jahr beginnen.

Eine Sprecherin des Bau- und Liegenschaftsbetriebs (BLB) sagte gegenüber „radiobochem“, dass bezüglich der Vergabe von Aufträgen momentan allerdings noch ein Gerichtsverfahren laufe. Man gehe davon aus, dass die Anstalt bis 2019 fertiggestellt werden könne. In der offiziellen Ausschreibung war dafür der Dezember 2016 genannt worden.

Bereits im Januar 2009 kündete das Justizministerium NRW an, die Sotha von Gelsenkirchen nach Bochum zu verlegen. Aufgrund baulicher Mängel und einer notwendigen Erweiterung, die an diesem Standort nicht zu realisieren war.

Die Dienstwohnungen der auf dem zu bebauenden Gelände Wohnenden wurden bis 2010 bereits leergezogen. Seitdem kam es zu zahlreichen Verzögerungen durch Personalwechsel oder den Denkmalschutz. Das Parkhaus steht bereits.

:tom

Rock zu Beginn und Roll zum Ausklang

MUSIK: „You ready to get some?“ hieß es am Abend des 26. Januar im KulturCafé. Mit der Veranstaltung „Rock Uni Bochum“ richteten sich AStA und Boskop an alle Fans eines Genres, das in sich kaum diversifizierter sein könnte.

Im Vorbericht der :bsz-Ausgabe 1112 wurden die vier geladenen Bands vorgestellt: ihre Gründungsgeschichten, Vorlieben und Inspirationen. Auf dem Papier lässt sich jedoch viel analysieren und spekulieren. Einzig und allein auf der Bühne konnten die Musiker ihr Können unter Beweis stellen. Aber zurück zum Anfang: Nergiz Yilmaz (Referentin für Kultur, Sport und Internationalismus) erinnert sich, dass mit der Anfrage, einen Rock-Abend zu organisieren, beim AStA „offene Türen eingerannt wurden“. Infolgedessen sollte ein ausgewogenes Line-Up konzipiert werden. Das Ergebnis wurde sehens- und hörensenswert.

Von Metal Core bis Psychedelic

Zahlreich erschienen Fans und FreundInnen, um die Rock-Tauglichkeit des KulturCafés auf die Probe zu stellen. Das Vergnügen, den Abend zu eröffnen, wurde dem Herzog zuteil: *The Duke's Pleasure* rissen die Stille mit rasanem Tempo ein. Unter klassischem Hard Rock und Post-Modern-Sounds setzten sich die Rock-JüngerInnen in Bewegung. Vor

allem beim Song „Sackless Beverages“ spürte man die Adrenalinwellen durch das Publikum rauschen. Den kraftvollen Impuls nahm die fünfköpfige Band *Part of the Chain* auf. Durch kraftgeladene Riffs und groovigen Metal verkörpern die Essener ein weites Spektrum von Rock. Angekündigt als „die härteste Band des Abends“ beweisen sie jedoch, dass auch sanftere Klänge und cleaner Gesang ihren Instrumenten und Stimmen entlockt werden können.

Um die aufgefächerte Bandbreite zu bewahren, folgten die Jungs von *Levee Break* dem Muster und begeisterten mit Songs wie „Miss Blue“, „Stab Back“ oder „On The Run“: Musikalisch zwischen den *Sex Pistols* und *Pink Floyd* und optisch zwischen *Guns'n'Roses* und den *Beatles* – die Hattinger performen nach dem Vorbild großer Legenden. Auch *Silence Goodbye* lassen sich von großen Namen inspirieren: „*Nirvana*, *The Doors*, *Red Hot Chili Peppers* sind Bands, die wir sehr schätzen“, macht Bassist Florian „FoVi“ Volkmann deutlich. Auf die Rückfrage, was „Staubrock“ nun eigentlich sei,

schwelgt Schlagzeuger Steffen Hardt in Erinnerungen: „Als wir vor zwei bis drei Jahren an einem Bandcontest teilnahmen, bewertete uns der zuständige Produzent: ‚Ist ganz nett, aber 30 Jahre zu spät‘. 30 Jahre zu spät, dafür genau auf den Takt.“

Auf ein Wiedersehen?

„Wir bekommen ständig neue Anfragen von Bands, die spielen wollen“, erzählt Andreas von Canstein, Zuständiger bei Boskop. „Und in der Vorbereitung lief alles reibungslos.“ Ob die eingeschlagene Rock-Richtung weiter verfolgt wird, bleibt offen, aber unterm Strich überzeugten alle Jungs: fantastische Performances und ein ausgewogener Klangteppich, der



Performen wie *Pink Floyd*: Mit psychedelischen Soundscapes und eingängigen Riffs begeistern die Jungs von *Levee Break*.

Foto: box

alle Geschmäcker deckte. Aber nur die Jungs? Der einzige Kritikpunkt an dem Abend läge nur darin, dass keine Band mit Musikerinnen aufgetreten ist. Wo sind die Janis Joplin und Tina Turners? Kritik findet man, wenn man welche sucht, aber dennoch laden Boskop und AStA hoffentlich erneut ins KulturCafé, wenn es wieder heißt: „Let's rock!“

:Marcus Boxler

Künstlerische Exzesse bitten um Feedback

BÜHNE: Bei der 14. Ausgabe von Podest, der Studierenden-Werkschau der Theaterwissenschaften, stehen am 14. Februar Liebe und Experimente im Vordergrund. Denn neben den künstlerischen Arbeiten wird es im TOR 5 eine „Love Edition“ zum Valentinstag geben.

Als der Theaterwissenschaftsstudent Yousef Haidar auf der Bühne steht, schaut er in vertraute Gesichter. Von Aufregung keine Spur. Und das, obwohl seine Performance sehr autobiographisch und persönlich ist. „Ich war zum größten Teil erleichtert, weil die Zuschauer ja meine Kommilitonen sind“, erinnert sich der 28-Jährige. Eine familiäre Atmosphäre, wie man sie seit 2010 kennt: Solange schon bietet die Studi-Werkschau Podest Studie-

renden der Theaterwissenschaft und Szenischen Forschung einmal im Semester die Möglichkeit, ihre künstlerischen Arbeiten zu präsentieren. „Der Sinn von Podest ist, dass Studierende Dinge zeigen können, an denen sie über das Semester gearbeitet haben“, sagt Sina Langner aus dem Organisations-Team. Der Kreativität ist dabei keine Grenze gesetzt: Alle Beiträge sind willkommen – egal ob Lesungen, Szenen, Filme oder Installationen.



Was ist Konstrukt, was wahr? Für seine Erzählperformance über das Thema Erinnerung erhielt der Theaterwissenschaftsstudent Yousef Haidar produktives Feedback von DozentInnen und KommilitonInnen.

Foto: alx

Da die 14. Ausgabe von Podest auf den Valentinstag fällt, gibt es in diesem Semester eine „Love Edition“. Was das bedeutet? Da müssen sich die BesucherInnen überraschen lassen. „Anything can happen“, verrät Langner.

Überhaupt: Was genau auf das Publikum zukommt, steht noch nicht fest. Das Programm wird erst eine Woche vor Beginn der Werkschau bekannt gegeben. Das heißt für die OrganisatorInnen aus der Theaterwissenschaft: Alles läuft nach Plan. „Die Leute, die da mitmachen, haben lange Zeit, ihre Sachen vorzubereiten“, so die 24-Jährige.

„Experimentalblase“: Raum für Zwischenstände

Des Weiteren liegt der Fokus von Podest auf dem Unvollständigen und Fragmentarischen – auch Zwischenstände, ein Work-in-Progress, soll präsentiert werden: „Es geht darum, Dinge mit uns auszuprobieren, statt ein festes Programm durchzugehen“, sagt Langner. „Es ist eine Experimentalblase, man muss sich darauf einlassen, dass es Versuche sind.“

Ein wichtiges Format, denn die Studie-

renden geben sich damit Feedback: Wie kommt meine Idee an? Was ist gut? Woran muss noch gearbeitet werden? „Genau dafür ist Podest da: Dass man sich sagt, ich habe da eine Idee und möchte auch ein Feedback dazu haben“, erklärt die Studentin der Theaterwissenschaft.

Das bestätigt auch Yousef Haidar: „Dozenten meinten zum Beispiel, das Ganze könnte politischer sein. Das Feedback war ein Schlüssel für die Erweiterung meiner Performance“. Er selbst wird bei der nächsten Ausgabe von Podest nicht auftreten. Denn aktuell schreibt der Syrer an einer wissenschaftlichen Arbeit über das Thema seiner Performance: Erinnerung. Angeregt hat ihn dazu unter anderem das Feedback bei Podest.

:Benjamin Trilling



ZEIT:PUNKT

Podest #14:

• 14. Februar im TOR 5 (Alleestraße 144, Bochum). 15:30 Uhr Sektempfang, 16 Uhr Eröffnung, 16:30 Uhr Programm. Der Eintritt ist frei.

Codename „Snowflake“

KOMMENTAR: Leise rieselt die Schneeflocke – Wie die Neurechten die Alltagssprache unterwandern und sich die resultierenden toxischen Folgen auf den Diskurs auswirken – Ein eisiger Tiefpunkt.



Der Aufstieg beginnt 1996 in Palahniuk's Fight Club. Zunächst wurde eine Person, die sich für einzigartig hält, als Snowflake bezeichnet, und damit zugleich impliziert, dass dies nicht der Fall sei. Eine Bedeutungswandlung erfuhr der Ausdruck im Generationskonflikt zwischen Baby-Boomern (geb. um 1950) und Millennials (geb. nach 1990). Es wurde behauptet, letztere seien überempfindlich und schnell beleidigt. Indikator für die „Generation Snowflake“ sei die Einführung von „Safe Spaces“ (Beispiel: Frauenraum der RUB) und „Triggerwarnungen“ (Beispiel: Warnung – Dieser Kommentar beinhaltet Kritik an rechtem Gedankengut).

Breitbart und die Alt-Right

Ab Mitte 2015 taucht der Begriff vermehrt als politische Beleidigung auf – besonders auf der – als Sprachrohr für die Alt-Right bekannten – Plattform „Breitbart“ unter Trumps Chefberater Steve Bannon. Die Alt-Right kennt man wiederum für ihre „autoritäre Verachtung der Demokratie, eine Besessenheit von Verfall und Wiedergeburt

der Nation, Frauenfeindlichkeit, Sozialdarwinismus und die Verherrlichung von Gewalt“, wie Volker Weiß auf zeit.de schreibt.

Die Alt-Right verbreitet ihre Meinung meist online auf Plattformen wie „4-chan“ und „reddit“. Ein deutschsprachiger Ableger ist die Plattform „pr0gramm“, die mit ihren Bewertungen in Benis-Längen, dem Begriff der „Neuschwuchtel“ als unterstem User-Rang, antifeministischen Trollkampagnen und gewaltverherrlichenden sowie pornographischen Inhalten aufwartet.

Safe Spaces für ExtremistInnen

Seiten dieser Art sind nicht an sich rechts-extrem, bieten aber die ideale Plattform für das Verbreiten von extremen Positionen und Parolen. Polemisch formuliert: Es sind „Safe Spaces für ExtremistInnen“. Etwa Mitte 2016 ist die Schneeflocke im gesamten rechten Spektrum gelandet. Seitdem durften sich – gerade im Zuge der US-Präsidentschaftskampagne – sämtliche GegnerInnen der Rechten damit beschimpfen lassen. Die britische Zeitung „The Guardian“ bezeichnete „poor little snowflake“ als die prägendste politische Beleidigung des

Jahres 2016.

Sie zu übernehmen und nach rechts zurückzuschleudern kann nicht die Lösung sein. Hinter dem Flöckchen verbirgt sich der Versuch, das „argumentum ad personam“ (Arthur Schopenhauer) zu legitimieren: „Wenn man merkt, daß der Gegner überlegen ist und man Unrecht behalten wird, so werde man persönlich, beleidigend, grob.“

Das Primat der Pöbelelei

In einer hitzigen Diskussion wird mit einem ernst gemeinten „Das finde ich beleidigend“ oder ähnlichem auf eine Grenzüberschreitung hingewiesen. Um den Diskurs fortsetzen zu können müsste nun ein Ausgleich geschaffen werden. Dies erfordert gegenseitigen Respekt und Interesse an den Argumenten der Gegenseite. Wer nur Recht behalten will, ist dazu selten bereit.

Wer „Snowflake“ denkt, sieht die Schuld am Scheitern eines Gesprächs nicht bei der eigenen Grenzüberschreitung. Schuld ist die Sensibilität der Gegenpartei, die sich erdreistet, Grenzen aufzuzeigen.

„Poor little snowflake“ öffnet die Tür zu einem neuen Tiefpunkt der Debattenkultur,



Der „sachliche“ Diskurs der Gegenwart – Ein Traum in Braun.

Comic: Kira Selicke

bei dem Beleidigungen und Pöbeleien legitim und wichtiger sind als ein sachlicher Austausch von Argumenten. Die unreflektierte Verwendung des Begriffs als Beleidigung leistet dazu ihren Beitrag.

:Frederik Herdering

Wenn sie plötzlich weg sind

KOMMENTAR: Aus den Augen, aus dem Sinn. Völkerrechtlich ein bisschen fragwürdig, aber solange uns niemand den Prozess macht?!



Stell Dir vor: In uniformen Anzügen kostümierte Gestalten klopfen an Deiner Wohnung, in der sie noch nie gewesen sind und verkünden, dass Du nun abgeführt wirst. Klingt kafkaesk, entspricht aber der Realität: Umsiedlungen, Entwurzlungen und ad absurdum Abschiebung. Bevor besorgte BürgerInnen mit dem pathetischen Gutmenschen-Vorwurf auftrumpf(en): Dabei werden auch initiierte Integrationsprojekte abgebrochen. Das bedeutet, dass Menschen unter unwürdigen Bedingungen verhandelt werden als seien sie Objekte und DAS AUF KOSTEN DES DEUTSCHEN STEUERZAHLERS!!1einself!

Sicheres Herkunftsland Afghanistan?

In einem Schreiben an die Länder vom 9. Januar resümierte Bundesinnenminister Thomas de Maizière: „Die Sicherheitslage in Afghanistan kann jedenfalls nicht als allgemein unsicher bezeichnet werden.“ Der CDU-Politiker ignorierte bereits bei seinem Besuch in Kabul im Februar 2016 gekonnt den Selbstmordanschlag auf einen Polizeistützpunkt. Fragwürdig ist nicht nur die Verweigerung humanitärer Hilfe, sondern auch

die verantwortungslose Externalisierung logistischer Fragen. Dass diese Maßnahmen ausgerechnet kurz vor Landtags- und Bundestagswahlen getroffen werden, lässt die kürzlich entdeckte AfD-Wählerschaft in neuem, strahlendem Schwarz leuchten.

Hauptsache neue NachbarInnen

Dr. Hilde Hoffmann (Medienwissenschaft/RUB) betreut ein Projekt, bei dem Studierende, Menschen mit Fluchterfahrung und Kinder mit und ohne Fluchthintergrund zusammenkommen: „Bereits im Herbst fiel uns große Unruhe auf, weil es zu unangekündigten Umzügen gekommen ist.“ Seit Dezember habe sie zudem gemerkt, dass einzelne Familien, verstärkt Roma-Familien, sehr kurzfristig abgeschoben worden sind.

Diese menschenverachtende Einstellung muss ein Ende finden: **Treffpunkt Asyl** ruft zu einer Aktion am 1. Februar vor dem Bochumer Rathaus auf. Am 11. Februar werden Menschen bundesweit einen Abschiebungsstopp nach Afghanistan fordern: Neben Berlin, Hamburg, Hannover und anderen deutschen Großstädten, wird auch in Düsseldorf demonstriert werden. Seid dabei!

:Marcus Boxler

Innenstadt-Survival

SATIRE: Zum Karneval fällt die Menschheit zurück in primitive Verhaltensmuster – nur das Verteidigungsangebot ist jetzt besser beworben.



Gefährliche Löwen auf der Suche nach dem schwächsten oder geistig umnachtetsten Glied der Nahrungskette, hungrige Tiger auf der Pirsch nach Pizza oder Döner, Giraffen, die saftige Lippen suchen, Kängurus mit prall gefüllten Beuteln, rosane Häschen – wilde Tiere tummeln sich auf Deutschlands Straßen.

Atemlos hetzt die Bevölkerung durch die Nacht, ein (blut)rotes Pferd ist in einem Gefecht mit einer Fliege und mitten drin steh ich und will einfach nur mein bisschen Leben retten.

Um mich herum lauter Lebewesen, die aus einem bizarren Zoo oder aus Krankenhäusern, in denen man nicht behandelt werden möchte, ausgebücht zu sein scheinen und kein anderes Ziel verfolgen, als mir die Sinne mit ihren bunten, süßen Flüssigkeiten zu verschleiern und mich auf ihre Seite des Spaßes zu ziehen.

Kein Entkommen

Jedes Jahr die gleiche Leier. Die Wildge wordenen sind los. Auch ich lasse mich bisweilen mitreißen und wage mich vor die

Tür. Ein Glück bin ich dieses Jahr nicht ganz so verloren wie bisher.

Endlich muss ich nicht mehr stundenlang durch den Drogeriemarkt irren und nach einer Möglichkeit suchen, mir das von vernebelten Sinnen angetriebene Playboy-Häschen mit dem rot verschmierten Maul und den blutigen Krallen vom Leib zu halten, dessen einziger Wunsch es ist, mir ins Gesicht zu beißen.

Das nennt man Service! Unmittelbar neben der Ausrüstung für Abenteuerfreudige gibt es nun die Waffe, um sich vor derlei Übergriffen zu schützen – Tierabwehrspray! „Schon jek? Alles, was Sie für die tollen Tage brauchen“ lockt das Werbeschild über dem Verteidigungsobjekt meiner Wahl.

Aber ... eins gibt mir schon zu Denken: Letztes Jahr ist einem der Kängurus das Fell verrutscht. Darunter habe ich sowas wie ein menschliches Gesicht entdeckt. Dabei dachte ich immer, dass Kängurus vegetarisch leben würden ... Dieses hat wohl einen ganzen Menschen verschlungen und den Kopf nicht mehr runter bekommen. Muss ja so sein, wer würde sich schon am helllichten Tag als Tier verkleiden?

:Kendra Smielowski

ZEIT:PUNKT

Kurwa aber auch!

Es ist polnische Woche an der RUB, denn: Die Kooperation mit dem Krakauer Studierendenwerk Bratniak ist 20 geworden. Nach dem Pierogi-Fressen aka All-You-Can-Eat-Buffer geht es munter weiter zum PowerPoint-Karaoke-Spezial. Es geht um Ruhm, Ehre und ein Freigetränk. Zeigt, was Ihr könnt und stellt eine Euch unbekannte PPP vor. Das Themenspektrum reicht von polnischen Speisen bis hin zum Wörtchen „kurwa“ und seinen vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten in der polnischen Sprache.

• Donnerstag, 2. Februar, 20 Uhr. Hardys – Die Kneipe, Bochum. Eintritt frei.

Stille HeldInnen

Im Rahmen der Bochumer DEFA-Tage der deutschen Film-AG zeigen RUB und endstation.kino fünf ausgewählte Filme zum Thema „Helden“. In „Die Verlobte“ muss die Kommunistin und Antifaschistin Helga Lindau für zehn Jahre ins Zuchthaus. Besser wird es auch nicht, als sie aus der Einzelhaft in das Waschhaus „darf“. Nur ihre Liebe zu ihrem Verlobten Hermann Reimers gibt ihr die Kraft, durchzuhalten.

• Samstag, 4. Februar, 17 Uhr. Endstation. kino, Bochum. Eintritt 8,50 Euro, erm. 7,50 Euro.



The floor is yours!

Studierende und Forschende aus Bochum und dem Rest der Welt, werden dazu eingeladen, die **Open Stage** zu bespielen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt: Song-Darbietungen über den RUB Campus, Lip-Sync-Performances, PowerPoint-Karaoke und vieles mehr können auf der Bühne präsentiert werden. **Kasia** fühlt sich zurzeit nicht sonderlich kreativ, aber sie geht trotzdem hin – vielleicht wird sie inspiriert, sodass sie spontan doch noch eine Performance abliefern. Anmeldung unter julia.naunin@rub.de

• Jeden zweiten Dienstag, 19:30 Uhr. Musisches Zentrum (Theatersaal), RUB. Eintritt frei.

Sonntagswortklamauk

Der einmal im Monat sonntags stattfindende Poetry Slam im Riff wird wie gewöhnlich von Slam-Urgestein Sebastian 23 präsentiert. Als Slammende treten in der Ausgabe #113 (bei so vielen sind wir mittlerweile schon) auf: Ex-bsz-Redakteur Marek Firlej alias Marock Bierlej, Sim Panse, Eric Jansen. Special Guest: Lampe. Wie es so schön auf der Veranstaltungsseite heißt: „Sehr geiler Dorsch!“

• Sonntag, 5. Februar, 20 Uhr. Riff, Bochum. Eintritt 6 Euro.

Oh, Canada!

Fünf Jahre ist er durch den sympathischen nördlichen Bruder der USA gereist: Mit Anekdoten und Geschichten gibt Thomas Sbampato Einblicke in seine Zeit in Kanada und Alaska. So anschaulich, dass die BesucherInnen quasi

selbst den Yukon entlang schwimmen, Inuits kennenlernen und mit Grizzlybären um das nackte Überleben wrestlen ...

• Dienstag, 7. Februar, 19 Uhr. Bahnhof Langendreer, Bochum. Eintritt 15 Euro, erm. 11 Euro.

Von Jackie bis Melania

Mit dem neuen US-Präsidenten zieht auch eine neue First Lady ins Weiße Haus in Washington. Im Laufe der 45 Präsidentschaften stachen dabei einige mehr und andere weniger hervor. Eine Ausstellung des Englischen Seminars beschäftigt sich mit den Damen – von Martha Washington über Jackie Kennedy bis Michelle Obama und Melania Trump. Zur Eröffnung können die Ausstellungsposter mit den Studierenden diskutiert werden.

• Mittwoch, 8. Februar, 18 Uhr. Blue Square, Bochum. Eintritt frei.

NACH:GESCHAUT

Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens

Der deutsche Stummfilm von 1922 mag aus heutiger Perspektive bisweilen (unfreiwillig) komisch wirken, prägt das Genre des Horrorfilms aber weiterhin nachhaltig. Friedrich Murnau erzählt in fünf Akten die Geschichte vom Vampir-Graf Orlok, der die fiktive Stadt Wisborg terrorisiert – eine (nicht autorisierte und daher verfremdete) Adaption von Bram Stokers Meisterwerk „Dracula“.

Der Klassiker ermöglicht Zeitreise und Reise in eine andersartige, (alb)traumhafte Welt zugleich – traditionell mit musikalischer Untermalung.

:lux

ZEIT:PUNKT

Stummfilmkonzert mit Live-Musik

„Histoplasmose“ (2004) von Interzone Perceptible: Industrial Sound Art trifft auf expressionistischen Horror-Klassiker – eine Dark-Ambient-Klangreise zwischen den Jahrhunderten.

• Samstag, 4. Februar, 19:30 Uhr. Rottstr. 5-Theater Bochum. Eintritt: 13 Euro, erm. 7 Euro.

IMPRESSUM

bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AstA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Nur Demir, David Semenowicz u. a.

Redaktion dieser Ausgabe:

Benjamin Trilling (bent), Marcus Boxler (box), Dennis Rosinski (dero), Frederik Herdering (fah), Katharina Cygan (kac), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Stefanie Lux (lux), Tobias Möller (tom)

V. i. S. d. P.: Frederik Herdering (Anschrift s. u.)

Anschrift:

bsz

c/o AstA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000**Druck:** Druckwerk, Dortmund

Bildnachweise S.1: DKMS: Philipp Nico Krüger, S.3: Waschklubär: kac (Bearbeitung), S.3: Podiumsdiskussion: fah, S.7: Filmicon: Dave Gandy, S.8 Protestbilder: TWA

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

06.02.–10.02.2017, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFÖ

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 3,60 € Gäste 4,60 €	Ommas Frikadelle mit Rahm-Kohlrabi und Petersilienkartoffeln R, S	Ommas Rinderroulade mit Rouladen-sauce, Rosenkohl und Bratkartoffeln R, S	Ommas Hackbraten mit Bratensauce, Erbsen & Möhren auf Kartoffelstampf S	Ommas Sauerbraten mit Rotkohl und Klößen R	Ommas Heringsstipp mit Speckbohnen und Salzkartoffeln mit guter Butter Fs
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2,00 € Gäste 2,80 - 3,00 €	Schaschlikspieß mit Diablosauce S Frühlingsrolle mit Gemüse dazu Asia-Dip V	Hähnchenbrust mit Brokkoli, dazu Champignonrahmsauce G Karotten-Sesam-Stick mit Kräutersauce VG	Putengeschnetzeltes nach „Stroganoff Art“ G Veganes Geschnetzeltes nach „Kreolischer Art“ VG	Rinderhacksteak mit Tsatsiki R Geräuchertes Tofusteak mit Chili-Dip VG	Fischfrikadelle mit Remouladensauce F Riesenrösti mit Brokkoli und Käse überbacken, dazu Kräutersauce V
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Penne-Pfanne „Verdura“, dazu Mischsalat V	Marillenknödel mit Vanillesauce V	Spinatauflauf, dazu Mischsalat V	Linseneintopf, dazu Brötchen oder Mettwurst S	Kartoffel-Brokkoli-Gratin, dazu Mischsalat VG
Bistro Stud. 2,00 - 2,50 € Gäste 3,00 - 3,50 €	Putengeschnetzeltes „Gyros Art“ mit Tsatsiki und Fladenbrot G	Spaghetti mit getrockneten Tomaten, Rucola und Knoblauchöl VG	Schweinemedaillons in Mango-Pfeffer-Sauce S	Kartoffel-Paprika-Eintopf mit Vollkornbrot VG	Kabeljaufilet F
Zu allen Gerichten gibt es eine große Beilagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Frikadelle R, S	Rindergeschnetzeltes „Stroganoff“ R	Panierte Champignons V	Putenbraten G	Salzbraten S
	Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot	Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Thal-Süßkartoffel-Curry-Suppe mit Baguette V	Tipp des Tages	Vegetarische Pizza V

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrollierten-biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Haal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JOB&FIT.

Kampf um die Uni, die Stadt und den Dozenten

Große Solidarität mit den BesetzerInnen

BERLIN: Seit zwei Wochen halten Studierende der Humboldt-Uni das Institut für Sozialwissenschaften besetzt – aus Protest gegen die Entlassung von Andrej Holm. Die BesetzerInnen fordern unter anderem eine Rücknahme der Kündigung, bezahlbaren Wohnraum und mehr Mitbestimmung an der Uni.

Samstagmittag in Berlin. Es ist der zehnte Tag der Besetzung des Instituts für Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität. Gegen 13 Uhr versammeln sich vor der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz um die 1.500 DemonstrantInnen: Studierende, MieterInnen, AktivistInnen. Auf einem großen Fronttransparent steht: „Uni von unten, Recht auf Stadt.“ Ein Demonstrant hält ein Schild in die Höhe, die Aufschrift: „Lasst den Studenten ihren Dozenten.“ Denn darin sind sich viele in Berlin einig: Die Kündigung Andrej Holms (siehe Chronik) als Staatssekretär und Dozent war keine arbeitsrechtliche, sondern politische Entscheidung. „Die Entlassung Holms als Staatssekretär richtet

sich gegen eine soziale und solidarische Wohnpolitik, die Berlin dringend braucht. Der Senat blockiert auf diesem Wege eine fortschrittliche Mieten- und Wohnungspolitik, die im Interesse aller Berliner wäre“, so die InitiatorInnen der Demonstration.

Der Sozialwissenschaftler und Kurzzeit-Staatssekretär für Wohnen in der rot-rot-grünen Landesregierung Andrej Holm stand nicht nur der HausbesetzerInnen-Szene nahe, sondern hatte auch als Dozent einen guten Ruf: „Andrej hat in all seinen Seminaren stets für eine aktive Einbeziehung studentischer Interessen gesorgt. Dadurch genoss er unter der gesamten Studierendenschaft große Beliebtheit“, erzählt Lou-

isa, eine der BesetzerInnen. „Die Verknüpfung von wissenschaftlicher Forschung mit politischer Praxis durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit stadtpolitischen Initiativen war für viele eine große Inspiration.“

„Bringt Kuchen mit, wir haben keinen Backofen!“

Seit Tagen hängt aus dem Institut ein Transpi: „Holm muss gehen, wir bleiben.“ Gefordert wird aber auch „eine Wohnungspolitik im Interesse der Mieter und Mieterinnen, nicht im Interesse der Investoren und Investorinnen“, wie es im Besetzungsmanifest heißt, das auf einer Pressekonferenz vorgestellt wurde. Eingeladen wurden alle Angestellten der Uni, um bei Kaffee und Kuchen über die Forderungen zu sprechen. Aber, fügen sie hinzu: „Bringt Kuchen mit, wir haben keinen Backofen.“

Denn drinnen haben sich basisdemokratische Strukturen gebildet: Unterschiedliche Arbeitsgruppen organisieren eine Küfa (Küche für alle), sprechen mit der Presse oder stellen ein Programm aus Workshops, Kino oder Konzerten zusammen. So gab es Sonntagmittag einen Workshop zum Thema „Refugee strike“, Abends eine Podiumsdiskussion und zum Abschluss eine Filmvorstellung. „Jede*r, der*die eigenes Wissen einbringen möchte, egal ob Professor*in, Student*in, Aktivist*in oder andere*r Interessierte*r, ist eingeladen, bei der Programm-AG einen Workshop oder einen Vortrag anzumelden.“



Ein friedlicher wie kreativer Protest – für die Wiedereinstellung Holms aber auch eine bessere Stadt und Uni, wie die BesetzerInnen erklären: „Die herrschende Wohn- und Sozialpolitik und die Neoliberalisierung der Hochschulen sind in unseren Augen Teil ein und desselben Prozesses: Die Ausbreitung von Konkurrenzlogiken und Marktmechanismen in alle gesellschaftliche Sphären“ Die Besetzung soll auf unbestimmte Zeit fortgesetzt werden, wie es auf Anfrage der :bsz heißt: „Der gegenwärtige Konsens unter den Besetzer*innen ist, dass wir so lange bleiben, bis unsere Forderungen erfüllt werden, allen voran die Wiedereinstellung Andrej Holms.“

:Benjamin Trilling

Mietentwicklung Berlin

	Anzahl der Mietangebote	Unteres Marktsegment Median in Euro/ /m2/Monat	Änderung zu 2015 in Prozent
Charlottenb.-Wilm	4.405	6,92	2,4
Friedrichsh.-Kreuzb	3.694	6,61	-2,4
Lichtenberg	2.386	5,9	1,7
Marzahn-Hellersd	2.837	5,2	4,2
Mitte	5.590	6,27	2,3
Neukölln	3.485	5,91	3,7
Pankow	5.284	6,36	4,3
Reinickendorf	2.695	5,82	5,4
Spandau	2.926	5,43	2,8
Steglitz-Zehlendorf	3.543	6,5	5,7
Tempelsh.-Schöneb.	3.284	6,08	2
Treptow-Köpenick	3.820	6,01	5,9

Chronik der Ereignisse

Montag, 16. Januar: Andrej Holm (parteilos) erklärt seinen Rücktritt als Bausekretär der rot-rot-grünen Landesregierung und kommt damit einer Entlassung durch den Senat zuvor. Vorangegangen war eine Kampagne über Holms falsche Angaben über seine Stasi-Vergangenheit. KritikerInnen warfen jedoch ein, dass Holm als Gegner von Gentrifizierung und Immobilienspekulation gehen musste.

Mittwoch, 18. Januar: Die Präsidentin der Humboldt-Universität Sabine Kunst erklärt am Nachmittag auf einer Pressekonferenz, dass Andrej Holm entlassen wird. Begründet wird der Schritt damit, dass Holm bei seiner Einstellung als Wissenschaftlicher Mitarbeiter falsche Angaben zu seiner Vergangenheit als Angehöriger der Stasi gemacht habe. Während der Pressekonferenz kommt es zu lauten Protesten von Studierenden. Unmittelbar nach Holms Entlassung twittert der SoWi-Fachschäftsrat: „Studis übernehmen die Veranstaltung! Das Institut ist besetzt.“

Dienstag, 24. Januar: Die BesetzerInnen stellen auf einer Pressekonferenz ihr Manifest vor. Längst geht es nicht mehr nur um die Wiedereinstellung Holms. So fordern sie unter anderem auch eine Wohnpolitik im Interesse der Bevölkerung und ein Stopp der Ökonomisierung von Forschung und Lehre zugunsten einer Demokratisierung der Uni.

:bent

Plan B: Stadtsoziologie

Hochschule: Falls Andrej Holm nicht wiederkehren sollte, verlangt die Initiative „Uni von unten“ die Schaffung einer neuen, unbefristeten Stelle am Lehrstuhl der Stadt- und Regionalsoziologie.

Diese Forderung veröffentlichte die Initiative am 18. Januar via Twitter. Die neue Stelle solle jedoch nur dann geschaffen werden, wenn Holm nicht wieder, wie primär gefordert, an der HU Berlin eingestellt und als Staatssekretär für Wohnen eingesetzt würde. Begründet wird diese Forderung damit, dass mit dem Wegfall Holms „ein kritisches Studium zunehmend erschwert“ werde. Dem gelte es entgegen zu wirken.

Im Studienfach der Stadt- und Regionalsoziologie, welches an der HU Berlin eine Professorinnen-Stelle vorweist und zu den Sozialwissenschaften gehört, beschäftigen sich Studierende mit der Beziehung zwischen Gruppen und dem städtischen Raum oder der Region. Fragen, die in der Forschung geklärt werden, drehen sich daher um soziale Probleme wie Slums oder Landflucht; seit den Achtzigern sind auch Gentrifizierung und Globalisierung Schwerpunkte der Forschung.

:lor